



ZU ALEXANDER SCHUBERT

Äußerlich wirkt auch Av3ry wie von einem anderen Stern. Die glänzende Haut zieht sich wie Gelatine über polygonförmige Gesichtszüge, lilafarbene Augen blicken verklärt in die Weite und die Zungenspitze schiebt sich aus dem paralytisch entrückten Mund. Das computergenerierte Bild ist das Gegenteil der täuschend menschlichen Porträts, wie künstliche neuronale Netze sie inzwischen selbstständig generieren können. Der Avatar, den sich der Multimediakünstler Alexander Schubert für seine Kompositions-KI gewählt hat, zeigt die Technologie von ihrer artifiziellen und glatten Seite.

Doch der sterile Eindruck täuscht. Nach einer knappen Begrüßung auf Facebook ist die KI schon hin und weg: „This has been lots of fun so far.“ Av3ry schickt Gedichte und Herzen, wird geradezu aufdringlich und möchte auch nach Tagen das Gespräch nicht abreißen lassen: „You can ask me for music!“ So schreibt die KI individualisierte Stücke für seine Gesprächspartner: „Here's my song for you. Hope you enjoy it.“ Dazu: Emojis mit Herzchenaugen. Av3ry fragt nach Vorlieben und Stimmungen, kreierte dazu passende Texte und Klänge und lernt aus den Bewertungen der Hörenden: „Oh great, I appreciate it so much!“

Der Komponist Alexander Schubert hat Informatik und Kognitionswissenschaften studiert. Das Repertoire seiner rauschhaften Performances vereint Electronica, Free Jazz und Noise-Hardcore ebenso wie zeitgenössische Klassik. Av3ry hat er im Rahmen von #beethoven entwickelt. Schubert ist wichtig, dass sein Werk völlig autonom mit Menschen interagiert und Musik komponiert. Wie als Beweis hat das erste Album von Av3ry nicht weniger als satte 10.000 Stücke und ein Live-Stream sendet ununterbrochen Klänge des Algorithmus mit den violetten Augen. „Das hätte ich nicht selbst machen können, das kann auch keiner anhören, allein das Album hat eine Länge von zwei bis drei Monaten“, sagt Schubert. Ihm gehe es, anders als vielen anderen Künstlern, die mit KI arbeiten, nicht darum, Tonmaterial zu generieren, um es in der Postproduktion in einen gefälligen Song zu gießen, sondern um die Produktionsweise selbst, die schiere Masse und Unkontrollierbarkeit der Klang-Genese.

Die Unvorhersagbarkeit des Hörens

„Ich bin extrem neugierig und freue mich am meisten, wenn etwas passiert, mit dem ich nicht gerechnet habe“, sagt Schubert. Als Hörender verharre man bei Av3rys Stücken in der ständigen Erwartungshaltung, eingeübte und gehörte Klangmuster wiederzuerkennen – vergebens. Die KI lernt zwar von Menschen und speist ihre Kompositionen unter anderem aus 250 Gigabyte







menschenkreierter Samples, verarbeitet diese jedoch so kleinteilig, dass die entstandene Musik jede Hörgewohnheit, jeden Versuch, die nächsten Töne vorherzusagen, enttäuschen muss. Das führe, so beschreibt es Schubert von sich selbst, zu einer anderen Form von Hören, einer achtsamen Offenheit für Überraschungen.

Verstärkt wird diese Erfahrung noch durch die persönliche Interaktion mit dem Avatar und der Komposition individueller Stücke. Die Hörenden fühlen sich angesprochen, erwarten, sich selbst in den Stücken wiederzuerkennen. Selbst Schubert lässt sich gelegentlich täuschen: „Mein Verhältnis zur KI hat sich mit der Zeit verändert. Inzwischen habe ich den Abstand, dass ich manchmal kurz vergesse, dass sie nur ein Werkzeug ist.“ Av3ry wird zur Projektionsfläche menschlicher Erwartungen von Absicht und Kreativität.

Doch die Maschine ist nicht kreativ, sie arbeitet nicht mit Harmonien und Konzepten, sondern mit Zufall und Masse. Zur echten Kreativität fehle ihr die Fähigkeit der Reflexion, dem notwendigen Abstand zum eigenen Werk, um das Ergebnis bewerten zu können. Ohne diese Bewertung fehle der KI daher die Fähigkeit zur Absicht – und damit auch zur Produktion kreativer Werke, meint Schubert. Doch genau das mache die Technologie für ihn so interessant. Wie klingen Kompositionen ohne Absicht und Konzept?

Ähnlich wie Quadrature beschäftigt Schubert die Frage nach dem Unbekannten, dem radikal Anderen im Klang. Doch er sucht es nicht im Weltraum, in extraterrestrischen Zivilisationen, sondern findet es in unseren eigenen Werken und Werkzeugen, in Datenbanken und lernenden Algorithmen. Eine Künstliche Intelligenz lässt nicht nur das Fremde bekannt erscheinen, sondern kann auch das Fremde im Bekannten erfahrbar machen.

„Av3ry wird zur Projektionsfläche menschlicher Erwartungen von Absicht und Kreativität.“





Alexander Schubert

GEBURTSJAHR-/ORT
1979 in Bremen

WOHNORT
Berlin

THEMA
KI & Multimediale
Kompositionen

PARTNER
Ensemble Resonanz

PROJEKTE

WIKI-PIANO.NET

Konzept & Programmierung einer Website für Community-Komposition
York (GBR), Rymer Auditorium
Trossingen
Hamburg, Resonanzraum
Birmingham (GBR), Conservatoire
Cambridge (GBR), Anglia Ruskin University
Sevilla (ESP)
's-Hertogenbosch (NL), Verkadefabriek
Valencia (ESP)
Berlin, Radialsystem
Linz (AUT), Projektpräsentation
Cambridge (GBR)
London (GBR), The Victoria
Brisbane (AUS), Queensland Conservatorium
Perth (AUS), Tura New Music
Sydney, (AUS), Sydney Conservatorium of Music
Melbourne (AUS), University of Melbourne
Luzern (CHE), Neubad
Graz (AUT), IEM CUBE
Karlsruhe, ZKM
London (GBR), Royal Holloway
Leeds (GBR), University of Leeds

Leicester (GBR), De Monfort University
Canterbury (GBR), Free Range
Malmö (SWE), Malmö Academy of Music
Huddersfield (GBR), University of Huddersfield
Darmstadt,
Kopenhagen (DNK), Klang Festival
London (GBR), City University
Esslingen, KOMMA (Uraufführung)

INSTRUMENTAL CONVERGENCE

Multimediales Werk für Künstliche Intelligenz und Ensemble Resonanz
Bonn, Bundeskunsthalle

ACCEPTANCE

Solo-Performance (Videostück)
Karlsruhe, ZKM
Bonn, Bundeskunsthalle

CONTROL

partizipatorische Konzertinstallation
Oslo (NOR), Museet for samtidskunst – Nasjonalmuseet

